

Zeitschrift: Das Konzept : die Monatszeitung
Herausgeber: Verband der Schweizerischen Studentenschaften VSS
Band: 5 (1976)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ungarn 1956: Zürcher Studentenschaft an vorderster «Hilfsfront»

Als der Kalte Krieg die Studenten heiss machte

Nie war der kalte Krieg in der Schweiz heisser als im Herbst 1956. Die Reaktionen auf die Unterdrückung des Volksaufstandes in Ungarn markierten gleichzeitig den absoluten Höhepunkt des hiesigen Antikommunismus...

heiß war, so wenig war die Protestwelle in der Schweiz nur ein lautes Bekenntnis zur Freiheit. Im ungarischen Volksaufstand gegen das verhasste stalinistische Regime witterten auch antisemitische und restaurativ-faschistische Kräfte Morgenluft...

Dies ist ein Reisebericht. Die Reise ging ins Zürcher Staatsarchiv, genauer: durch die Akten der Studentenschaft. Ich habe die Protokolle des Grossen und des Kleinen Studentenrates von Mitte 1956 bis Ende 1958 gelesen, die Berichte über die Ungarnaktionen und den «zürcher student»...

1957. «Wohl kein Ereignis der letzten Jahre hat uns Studenten so berührt und aufgetruffert wie der Aufschrei dieses Volkes, welches das Joch der kommunistischen Diktatur abschütteln wollte»...

Kommunismuskontakt ein Schandmal

Am Abend des 8. November 1956, als Professoren und Studenten im Lichthof der Uni Zürich gemeinsam die Hand zum Schwur hoben, war die Politik klar: «Sie gehen über den blossen Protest hinaus und finden sich im feier-

Studentische Luftbrücke

Um die Gewichte richtig zu verteilen, sei ausdrücklich betont: In erster Linie organisierten die Zürcher Studenten - Walter Renschler an der Spitze - spontan eine grossangelegte Hilfsaktion, die «Studentische Schweiz-Us-Garn», die dann im Frühling 1957 in der «Ungarnkommission» abgelöst wurde...



«Proletarier aller Länder, beruhigt Euch!»

lichen Gelöbnis zusammen, mit Sowjet-Russland keinerlei wissenschaftliche und kulturelle Beziehungen zu unterhalten oder aufzunehmen. Solange die kommunistischen Machthaber Russlands fortführen, Ungarn oder andere europäische Kulturvölker durch brutale Knebelung...

Manöverbildchen aus der Studentischen Direkthilfe

Montag, 29. Oktober, 09.30 Uhr, Sekretariat Da klopft es an die Türe, herein tritt jemand, der sich als Erich Ramsäer, Mediziner im elften Semester, vorstellt und von einer direkten Lastwagenaktion spricht...

sen! Wir waren die erste private Organisation, die nach der zweiten Besetzung durch die Russen mit Spenden in die Hauptstadt gelangte. Später kümmerte sich die Ungarnhilfe vor allem um die Flüchtlingsstudenten in der Schweiz. In all den Aktenstößen habe ich keine einzige Einstützung des ungarischen Volksaufstandes gefunden...

Rote Liste im «zürcher student»

Am 15. Juli 1957 stimmte der GStR einstimmig einem Antrag von Padrut zu, jene Studenten mit Namen im «zürcher student» zu veröffentlichen, die am Weltjugendfestival nach Moskau reisten...

Tränengas und Bücherverbrennungen

Zur gleichen Zeit, am 29. Mai 1957, folgten rund 100 Personen einem studentischen Aufruf zur Demonstration vor dem Kongresshaus gegen eine Aus-

Gold stinkt nicht Bo. Ein zürcherisches Kino benützt einen russischen Kassenschlager, um dem kommunistischen Film den Eingang in Zürich zu ermöglichen. Der Film «Wenn die Kraniche ziehn» wurde vom Publikum mit zwiespältigen Gefühlen aufgenommen.

Aus: «zürcher student», Dezember 1958

stellung der Firma Zeiss: «Sowjet Satelliten wollen uns ihre Sklavenprodukte anhängen. (...) Die Freiheit wird verhöhnt.» Vor dem GStR berichtete KStR-Präsident Balz Hatt nach der Schlacht: «Da die Polizei-Organen zur Veranstaltung sympathisch eingestellt sind, wickelte sich der Verkehr mit ihnen sehr befriedigend ab»...

Im November 1958 nahm die Studentenschaft offiziell an einer «Aktion gegen sowjetische Kulturpropaganda» teil: «Die Aktion hatte vollen Erfolg. Die Ausstellung (im Volkshaus) wurde verboten»...

Beträchtliche Verdauungsstörungen bereiten politische Aktionen, die sich nicht gegen den Kommunismus richten. Einem Genfer Komitee, das eine Unterschriftensammlung gegen die Atombombe durchführte, antwortete der KStR: «In unserer Studentenschaft ist kein Interesse vorhanden, eine kommunistische Aktion zu unterstützen»...

Kollegen im KStR, des Rektorates und verschiedener anderer kompetenter Leute wurde beschlossen, diese Kundgebung durchzuführen», schreibt Thal-

Ziemlich hilflos waren die wackeren Antikommunisten auch gegenüber Rassenunruhen an US-Universitäten und gegenüber dem algerischen Befreiungskampf. Balz Hatt, inzwischen VSS-Präsident geworden, berichtete dem Zürcher Studentenparlament am 19. November 1958: «Den Algeriern, die vor dem Ausbruch des Konflikts mit Frankreich in die Schweiz gekommen sind, soll entgegenkommen werden»...

«Der erhoffte Erfolg» sei ausgeblieben», kommentierte «zürcher student» im Januar 1957 die Niederlage in Ungarn: «Jetzt, da sich die erste, gewaltige Erregung gelegt hat, aber noch die Unbill in unseren Herzen brennt, gilt es, in sachlicher Überlegung uns die Ziele abzustechen, die eine künftige Wiederholung des eingetretenen Scheiterns ermöglichen oder wenigstens erleichtern sollen»...

Molotows im Mantelsack: endlich etwas für die Freiheit tun

19 Jahre alt war ich, Sohn einer gutbürgerlichen Familie und Medizinstudent der ersten Semester. Die jüdische Herkunft beinhalten eine schon in der frühen Kindheit erlebte antisemitische Tradition, die jedoch vorwiegend familiär verankert war...

Unsere Freiheit war eine Selbstverständlichkeit, die Privilegien unseres bürgerlichen Studentendaseins waren ein Teil davon, und das ewige Geschwätz von den Arbeitern und Bauern war obsolet. Ich sah die Produkte ausländischer Infiltration. Die Aufstände in Ost-Berlin und Polen wurden bejubelt und in der Schule feierlich gewürdigt, doch blieb unsere Teilnahme am «Freiheitskampf» meistens passiv, verbal und applaudierend - das einzige, was man konkret für die Freiheit tun konnte, war das Aufpüren und Denunzieren...

Wie froh, wie unendlich dankbar müssen wir gewesen sein, als die Ereignisse in Ungarn ausbrachen und wir - insbesondere als Studenten - nun endlich einmal mit mutigen Worten und unerschrockenen Taten unser Freiheitsdogma unter Beweis stellen konnten. Wir sammelten Kleider für die ungarische Bevölkerung und kamen uns als Helden vor, weil es uns gelang, in die Taschen jedes Molotowcocktails mit unserer Gebrauchsgegenstände einzuschmuggeln...

ZÜRCHER STUDENT

33. Jahrgang November 1956 Heft 3

Ungarn und die Zürcher Studenten

Brief der Studentenschaft an Ministerpräsident Bulganin

Am Abend des 8. November 1956 hat die Studentenschaft der Universität Zürich folgenden Brief an das russische Ministerpräsidenten Bulganin geschrieben: Am Montag, 29. Oktober 1956, hat eine von 5000 Personen bestehende Kundgebung der Studenten beider Hochschulen, Zürichs folgende Resolution angenommen: Für die Studenten beider Hochschulen Zürich, versammelt auf dem Münsterhof, beschliessen, Karminblüten in Ungarn, unserer vollen Sympathie für die Freiheitskämpfer zu spenden...

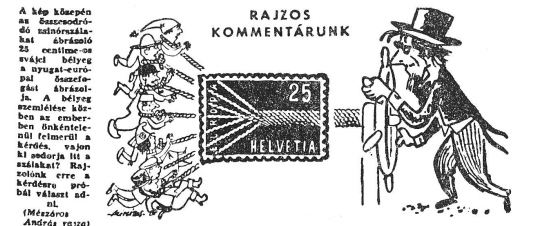
Die Kundgebung hat die Studentenschaft der Universität Zürich durch den Vorsitzenden, Herrn Willem der Öffentlichkeit kundgegeben.

1956 schickte die Studentenschaft einen Protestbrief in die Sowjetunion - und blieb im Amt. 1957 ging ein Solidaritätsbrief nach Vietnam - die Studentenschaft wurde abgesetzt.

Am 20. November 1956 wurde in einem dreimittigen Schweigen feierlich der Opfer des Aufstandes gedacht - in der «NZZ» behandelte kitching gewürdigt als eine Ausdrucksform für die Freiheit: «... ein ganzes Land hält den Atem an und bittet und betet... man hört die übersteigerte Stimme einer Frau, die es gedrängt hat, im Namen aller laut zu beten; und siehe, es stört nicht, kurz um so weniger, als dies Gebet ein stürzendes «Deportation ist nicht mehr nur ein Begriff, ein Anlass, sich politisch zu empören, Deportation wird bildhaft, und mancher erblickte in seiner Phantasie die Eisenbahnhänge, die jetzt in den ungarischen Bahnhöfen bereitstehen und in die man die ungarische Jugend, auch Frauen und Kinder zwängt...»

Der Autor am Schluss des Artikels ist unmissverständlich: «Die echte Solidarität gegenüber dem ungarischen Volk verleiht jede Neutralität (...) Drängen wir deswegen zur Opferung unserer bisher zweifellos bewährten Staatsmaxime, nehmen wir das Wagnis auf uns, einen neuen, dafür zukunfts-trächtigen Weg zu beschreiten. Die Folgen solcher beispielhafter Selbstüberwindung würdig den ungarischen Opfergeist, könnten auf das anderen west-europäischen Länder anspornend wirken und die nötige Begeisterung schaffen mitentschieden.» Diese Töne

Fortsetzung auf Seite 6



Dieses aus dem ungarischen Parteiblatt «Nepszabadsag» stammende Beispiel kommunistischer Hetze stellte uns freundlicherweise die Osteuropa-Bibliothek von Dr. P. Sager, Bern, zur Verfügung. Red.

Dr. Berhold Rothschild

Hochschulvorlage auf der Abschlussrampe

Hochschule Aargau: Bürgerliches Schützenfest

Die Bildungswissenschaften werden im Kanton Aargau keine eigene Hochschule bekommen. Soviel scheint nach der Debatte im Aargauer Kantonsparlament vom 20. Oktober festzustehen. Die Vorlage über die Hochschule wurde auf Antrag der grossräthlichen Kommission in zwei Teile aufgeteilt: Ein Teil befasst sich mit der Ausbildung von Medizinstudenten in den klinischen Semestern am Aarauer Kantonsspital, der an-

dere mit der Errichtung einer Hochschule für Bildungswissenschaften, die für nicht einmal tausend Studenten Studienplätze geboten hätte. Während die Kommission einstimmig für den ersten Teil der Vorlage eintrat, tat sie das für den zweiten nur im Verhältnis von 6 zu 5. In der Abstimmung im Grossrat wurde die Hochschulvorlage mit 79 gegen 76 Stimmen an die Regierung zurückgewiesen.

Dass das Klima für grössere Projekte in den letzten Jahren unter dem «Diktat der leeren Kassen» rauer geworden ist, stellt sicher keine Neuigkeit dar. Dass es gerade das Bürgertum und die bürgerlichen Parteien sind, die sich mit der «Politik der leeren Kassen» bei sozialpolitischen Vorhaben querlegen, gewiss auch nicht. Hingegen ist der Gesinnungswandel gerade beim Aargauer Hochschulprojekt doch sehr gründlich.

Obskurantismus, diese Funktion erfüllen. Angefangen hat es schon bald nach der Volksabstimmung im Jahr 1970. An einer Pressekonferenz stellte das «Hochschulkomitee» der Aargauer Jugend fest: «Herrschte vor der Kredit-Volksabstimmung eigentlich noch die einheitliche Einigkeit von links bis rechts, zeichnet sich jetzt ein unterschiedliches Verständnis von Zweck und Aufgabe der Bildungsforschung ab. Bei den Grossratswahlen von 1973 gerät der als SP-Bundestratskandidat abgeschossene aargauische Erziehungsdirektor Arthur Schmid unter bürgerliches Sperrfeuer. Der von ihm befürwortete Gesamtschulversuch trage «Klassenkampf ins Klassenzimmer». Im gleichen Jahr ein weiteres schliches Ereignis: Der Aargauer verwirft den Bildungsartikel der Bundesverfassung als einziger der ihn umgebenden Kantone.

Euphorische Planung

1962 forderte der CVP-Grossrat Jakob Hohl in einer Motion den Regierungsrat des Kantons Aargau auf, sich an das Projektieren einer Universität zu machen. Unter der Ägide von Erziehungsdirektor Ernst Schwarz (damals noch BGD) bewilligte der Grossrat 1964 einen Kredit für eine Vorstudie. 1970 noch verabschiedete das Parlament eine Vorlage zuhanden des Volkes, das einen 6,5-Millionen-Kredit für die Ausarbeitung der Pläne zu einer Hochschule bewilligen soll. Die sich mit Bildungswissenschaften zu befassen hat. Die Mehrheitsverhältnisse waren ein-

Die Auseinandersetzungen beginnen 1974 Gestalt anzunehmen. Es kommt zur Kontroverse um die Paritäten in den universitären Gremien. Der Regierungsrat erhebt Einspruch gegen eine Drittelparität 9 von 27 Sitzen, wie dies der Gründungsrat vorgeschlagen hatte, schienen ihm für die Studenten zuviel. Im Sinne einer «höheren Effizienz» der Leitungsstrukturen beharrt er auf nur sechs Studenten (und in der aktuellen Vorlage sollten es dann nur noch vier sein).

VSS logo and contact information: Vorstand: Hanna Murali, Urs Hänsenberger, Thomas Hellmann

deutig: 130 Grossräte waren dafür, 2 dagegen. In der Volksabstimmung siegte die Vorlage immerhin mit einem Vorsprung von ungefähr 4000 Stimmen.

Wissenschaftler und Schweizerische Hochschulkonferenz stimmten dem Projekt zu. Der Weg schien gebahnt. Kaum jemand hätte damals vermutet, dass sich die bürgerlichen Parteien unter Führung des Freisinnigen sechs Jahre später vom Hochschulprojekt distanzieren würden, sozusagen ihr eigenes Kind verleugnen.

In der Tat lassen sich namhafte bürgerliche Politiker in grosser Zahl zitieren, die vehement für die bildungswissenschaftliche Uni eintraten. FDP-Ständerat Willy Urech proklamierte 1970: «Der Aargau ist aufgerufen, etwas Tapferes zu tun und sich zu bewähren.» Walter Fricker vorz der SVP stand: «Wir wissen, dass unser Kanton einen Beitrag zu leisten hat, um diese Probleme (gemeint waren die hochschulpolitischen) zu lösen.»

Man konnte glauben, dass die Zeiten vorüber seien, wo mit Argumenten, die einem beliebigen Hausvater wohl anstünden, Politik gemacht wird. Niemand schien sich auf die Worte des ehemaligen Aargauer Landammanns Bachmann von 1964 berufen zu wollen, der damals die Hochschulprojekte mit «soliden finanzpolitischen Grundsätzen bekämpfte: «Ist nicht möglich, dass die Finanzen fehlen, die Hochschule sei eine untragbare Last, wobei dann handkehrum eingeschrieben wird, dass die Hochschulkantone nicht mehr lange her sein werden, für die Aargauer Studenten an den deutschschweizerischen Universitäten 28 bis 30 Millionen Franken auszugeben.

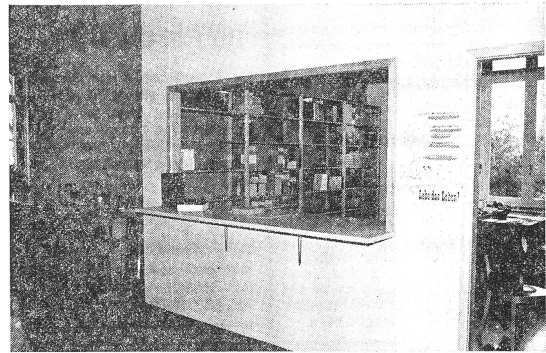
Finanzpolitische Vorwände

Heute nun, im selbstverschuldeten finanzpolitischen Wellental, haufen die Freisinnigen in die gleiche Kerbe. Die Finanzen fehlten, die Hochschule sei eine untragbare Last, wobei dann handkehrum eingeschrieben wird, dass die Hochschulkantone nicht mehr lange her sein werden, für die Aargauer Studenten an den deutschschweizerischen Universitäten 28 bis 30 Millionen Franken auszugeben.

Aber es ist schwer auszumachen, ob die finanzpolitischen Argumente nur vorgeschoben werden oder ob nicht die andern Argumente, die Argumente des

Hochschule für Bildungswissenschaften erpressen.»

Was dann in der Debatte von einzelnen Grossräten geboten wurde, darf nicht verheimlicht werden. Die Bildungswissenschaften hätten einen negativen Einfluss auf das Volkswohl, prognostizierte Hermann Zulauf von der SVP. Gisler, CVP, warnte: «Die stetig zunehmenden Studentenzahlen lassen befürchten, dass die Aargauer Hochschule zu einem willkommenen Tumultfeld für jene wird, welche aus Gründen der Beschäftigungslage noch etwas an die Hochschule möchten.» Den



Konsolidierung des studentischen Buchhandels

Bücherwürmer Bücherhaie

Immer mehr entpuppt sich die Taktik des Schweizerischen Buchhändler- und Verleger-Vereins (SBVV), nämlich die Abschaffung des 10prozentigen Bücherrabatts für Studenten und damit die vorzeitige Aufkündigung des Vertrages mit dem VSS und der (ehemaligen) Akademischen Buchgenossenschaft (die den SBVV 41 000 Fr. Konventionalstrafe kostete), als Bumerang, wurde doch damit für den gesamten Buchhandel eine allgemein unbefriedigende Situation geschaffen. Die Reaktion des VSS auf das Vorgehen des SBVV, mit der intensiven Unterstützung der Sektionen in dieser Sache eine aktive Politik zu entwickeln, zeitigt andererseits langsam ihre Früchte. Noch kann allerdings nicht die Rede sein von einem neuen Vertrag, aber immerhin – und dies scheint uns vorderhand das Wichtigste zu sein – funktioniert seit kurzem an allen deutschsprachigen Universitäten der Bücherdienstleistungssektor.

«Zum Abschluss reif»

Die CVP des Aargaus beginnt im Mai 1975 zu schwanken. An ihrer traditionellen «Zurzacher Tagung» werden Gemeinstimmen zum Projekt laut. Sogar der CVP-Gründungsrat-Präsident fühlt sich bemissligt, vor den Nationalratswahlen gegen die zukünftige Uni Stellung zu nehmen. Das mittlerweile als reaktionär von sich reden machende «Badener Tagblatt» eröffnet Januar dieses Jahres das Feuer. Unter dem Titel «Akademische Proletariat statt Berufsförderung» wird die bundesdeutsche CDU als Kronzeuge gegen die Bildungswissenschaften ins Feld geführt.

Als man sich dem 22. Oktober 1976 näherte, war die Zeit für die Überschrift des Zürcher «Tages-Anzeigers» gekommen: «Hochschule Aargau – Zum Abschluss reif». Die FDP-Fraktion veröffentlichte ihre ablehnende Stellungnahme («Bedauert wurde unter anderem, dass bei der Vorbereitung der heutigen Vorlage aus den schlechten Erfahrungen im Rahmen der Bildungswissenschaften von unserm deutschen Nachbarland wenig gelernt wurde»), die SVP zog nach, die CVP war mindestens gespalten. Das «Badener Tagblatt» meinte im Hinblick auf die Vorlage dem Grossrat Unterricht in Demokratie geben zu müssen: «Politiker, die ernst genommen werden wollen, dürfen sich doch nicht der Illusion hingeben, der Aargauer Souverän lasse sich über das Mittel der Medizinausbildung zu einem Ja zu

Gewinnbeteiligung und Mengenrabatt

Die SBG steht sämtlichen Universitätsangehörigen offen (Studenten, Dozenten, Assistenten, Angestellten usw.), das heisst, sie können alle Genossenschaftsmitglieder werden. Ihre Statuten hat sie praktisch unverändert von der Polybuchhandlung an der ETH übernommen. Der SBVV konnte trotz Widerständen in den eigenen Reihen nicht umhin, sie weil ein marktkonformes Unternehmen, als Vertragsfirma aufzunehmen. Damit ist allerdings ihr Betrieb beschränkt auf denjenigen einer normalen Buchhandlung, und sie kann

Druck der «Reservearmee» durch eine Hochschule mit 800 Studenten verkleinern – das muss schon ein Bürgerlicher der Linken lehren. Auch Pestalozzi musste in der Kampagne herhalten. Meinte der FDP-Industrievertreter Hans Hemmeler noch 1970, dass mit dem Hochschulprojekt abgeschlossen werde an eine «Aargauer Tradition, die mit Heinrich Pestalozzi auf dem Neuenhof in Birr begannen hat», so erscheint der klassische Pädagoge heute als Apostel der Bescheidenheit. «Lernen wir wieder mit Pestalozzi, bescheidener zu sein und uns auf das Wesentliche zu beschränken. Wir brauchen nicht mehr Hochschulen, sondern bessere («Aargauer Tagblatt», 8. 10. 1976). Schliesslich tröstet uns Erich A. Kägi in der «NZZ» vom 25. Oktober. Unter dem Titel «Schlechte Zeiten für Hochschulgründungen» weiss er zu berichten: «Summa summarum aber hat diese aufwendige und personalintensive Forschung nicht mehr hervorgebracht als vorher schon eine gute Familienatmosphäre und gute Lehrer.» Nun gut – lieb Vaterland magst ruhig sein –, im Aargau ist die freiheitlich-demokratische Grundordnung verteidigt worden. Es wird keine «rote Kaderschmiede» entstehen, die Zeiten des Bildungsoptimismus sind vorüber. In einem Land, wo die Prügelstrafe in der Schule noch nicht abgeschafft ist, braucht es keine Bildungsforschung. Unsere Väter hatten auch keine! VSS

bekommt. Damit wird dem Kunden eine Dienstleistung erbracht. Der VSS als potentiell neuer Vertragspartner des SBVV vertritt nach wie vor seine alten Positionen bezüglich eines neuen Vertrages: Ausdehnung des Bücherrabatts auf «alle in der Ausbildung Stehenden», hohe Konventionalstrafe, lange Vertragsdauer, Momentan stehen aber für den SBVV neue Vertragsgespräche nicht zur Diskussion.

Sündenbock schon da

Welche Massnahmen der SBVV zu ergreifen gedankt, um die Konfliktsituation, die zwischen mehreren Parteien im Augenblick besteht, zu beheben, ist heute nicht mit Bestimmtheit zu sagen. Nur eines steht fest: Mit sämtlichen Mitteln soll die umsatzträchtige «wilde» Buchhandlung der Studentenschaft Zürich zu Fall gebracht werden. Sie soll bereits heute zum Sündenbock gestempelt werden für den Fall, dass sich sehr unerfreuliche Entwicklungen im Büchermarkt ergeben sollten.

Würden nämlich die zum Teil arg bedrängten wissenschaftlichen Buchhändler (Umsatzrückgänge bis zu 50% seit der Inkraftsetzung der neuen Marktordnung des SBVV am 1. Januar 1976) gegen die geltende Marktordnung Stellung beziehen, etwa einen Preisbindungszerfall provozieren, indem sie den Bücherrabatt wieder einführen, wäre das Chaos perfekt.

Warum Preisbindung?

Keine Preisbindung würde heissen, dass jede Buchhandlung die Preise nach freiem Ermessen festsetzt, unrentable Titel mit kleiner Auflage würden nicht sich entwickelnden harten Konkurrenzkampf aus dem Sortiment gestrichen, Buchhandlungen in ländlichen Gegenden, die für eine möglichst diversifizierte Verteilerstruktur sorgen, würden unter dem allgemeinen Preisdruck langsam, aber sicher verschwinden usw.

Solche tiefgreifenden Veränderungen können nicht im Interesse der Studenten liegen, würde es doch dann sehr fraglich, ob die weitere Versorgung mit wissenschaftlicher Literatur bewerkstelligt werden könnte. Abgesehen davon ist die kulturelle Funktion, die die Preisbindung besitzt, nicht zu unterschätzen. Sie trägt zur Vielgestaltigkeit des Kulturlebens im Bereich der Literatur bei.

Wem nützt was?

Die heutige Situation auf dem Büchermarkt ist nicht nur ein Resultat von Aktivitäten der studentischen Buchhandlungen. Hier spielen Interessen mit, die man ruhig als Interessen des Stärkeren bezeichnen kann, Interessen solcher Buchhandlungen etwa, die einen starken Verlag im Rücken haben oder die sich einen Preisfall dank den hohen Umsätzen leisten könnten. Es ist insofern vielleicht nicht nur Kurzsichtigkeit, die den SBVV trotz seiner Beteuerung, an der Preisbindung festhalten zu wollen, zur Änderung der Marktordnung hinreissen liess.

An uns ist es aber, so lange den Bücherdienstleistungssektor zu sichern als von seiten des SBVV keine Überprüfung seiner bisher harten Haltung erfolgt und er nicht versucht, einen nicht nur für ihn befriedigenden Konsens zu finden. Urs Hänsenberger (VSS)



Ausländische Arbeitskräfte verlassen die Schweiz, weil sie müssen. Aber auch Schweizer kehren der Eidgenossenschaft den Rücken: Die Zahl derer, die 1975 ins Ausland gegangen sind, übersteigt die Zahl der Rückwanderer: 9813 Auswanderern im Vergleich mit 9700 Einreisenden. Die Zahlen sind nicht dramatisch: In den letzten zehn Jahren verlor die Schweiz nur 196 Qualifizierte des mittleren und oberen Kadern. Aber allein 1975 ergab sich ein Minus von Hochschul- und Technikumsabsolventen von 46 Wehrpflichtigen. Wenn diese Quote anhält, so steigt der «Brain drain» den nächsten 10 Jahren um 100 Prozent. Die «Arbeiter-Zeitung» meint, unter solchen Umständen müsse man sich «ernsthaft» mit den Folgen für die Wirtschaft befassen. Ob dabei allerdings nur die Entlohnung bedacht werden muss, ist doch die Frage...

Wohl geduldet, aber...

Obwohl Vertragsfirma des SBVV, stösst die SBG bei den anderen Berner Buchhandlungen nicht auf grosse Gegenliebe. So wollen beispielsweise die Mitglieder der Ortsgruppe Bern des SBVV sie nicht in den Genuss des Kollegenrabatts kommen lassen. Dieser wird von einer Zweitbuchhandlung abgegeben, wenn eine Buchhandlung ein nicht vorrätiges Buch bei einer anderen Buchhandlung anfordert und geliefert

Sonderangebot 3 für 2



Statt irgendeiner Schnapsidee - schenken Sie Ihren Freunden und Bekannten klaren Wein ein!

Schenken Sie Ihnen das Konzept

(gültig bis 31.12.76) 1 Abonnement (bis Dezember 77) 16 Fr., 2 Abonnemente 24 Fr., 3 Abonnemente 32 Fr. usw. (Ausland je Abo 4 Fr. Zuschlag). Geschenkabonnemente laufen ab erfolgter Zahlung. Sie erhalten eine Rechnung. Mit diesem Talon können Sie «das Konzept» auch für sich selbst bestellen (gilt nicht für Abonnements-Erneuerungen!). Talon einsenden an: «das Konzept», Rämistrasse 66, 8001 Zürich dk 11/76

Ich erhalte diese Nummer von einem Bekannten*/durch Zusendung*/auf ein Zeitungsseriat bin*/als Probenummer*/Kiosk*/Abonnement*/Sie war aufgelegt*/ in

Abonnement an: Name, Adresse, Beruf:

Abonnement an: Name, Adresse, Beruf:

Abonnement an: Name, Adresse, Beruf:

Rechnung an: Name und Adresse:

Zutr. unterstreichen)

analyse

das konzept Tip

In dieser Spalte stellt die Redaktion lesenswerte Publikationen ausserhalb der kommerziellen Produktion vor.

Atom und Energie

Herausgegeben von der «Gewaltfreien Aktion Kaiserstuhl» (GAK) und vom «Nordwestschweizerischen Aktionskomitee gegen Atomkraftwerke» (NWA), erscheint die «Regional-Zeitung» etwa vierteljährlich in Auflagen bis zu 110 000 Exemplaren und wird von verschiedenen schweizerischen A-Werk-Gegner-Organisationen an ihre Mitglieder und darüber hinaus gezielt in bestimmten Regionen verteilt. Sie ist die auflagenstärkste Publikation dieser Art. Die neueste Nummer der «Regional-Zeitung» (Nr. 7, Herbst '76) enthält neben aktuellen Nachrichten und Kommentaren als Hauptthemen einen Artikel zum Atomkraft-Problem und eine fundierte Kritik des GEK-Zwischenberichts.

Bezugsquelle: Nordwestschweizer Aktionskomitee gegen Atomkraftwerke, Postfach 50, 4004 Basel, Tel. (061) 25 22 62.
orte
In der Doppelnummer 9/10 (Juni, Juli, August) der Schweizer Literaturzeitschrift «orte» schreiben einige ältere Autoren: *Albert Hirshmann, Walter Mehring, Gerhard Meier*; der Walliser *Maurice Chappaz* provoziert mit seinen Attacken gegen Bauherren und Tourismus-Ankurbler, gegen die «maquereaux des cimes blanches». Von den jüngeren Literaten wird der Ostschweizer Lyriker *Rolf Hörler* näher vorgestellt. Zu beziehen ist «orte» im Buchhandel oder direkt bei der Administration: Postfach 3, 8134 Adliswil.

Übrigens: Jeweils am dritten Mittwoch des Monats lesen Autoren der Literaturzeitschrift «orte» im Zürcher Café «Schoffelstube» an der Schoffelgasse 3.

Als der Kalte Krieg ...

Fortsetzung von Seite 3

Die Europa noch einmal – und diesmal kompromisslos – für das zu kämpfenden vorbereiten soll, was uns den Namen Europa so teuer macht: die Freiheit. In der Aprilnummer liest sich der studentische Messianismus bereits so: «Legen wir den Grund zu einer organischen europäischen Integration mit einer europäisch-studentischen Einigung!»

Bereits Ende 1956 hatte sich unter Jörg Thalman und Ullin Streiff eine studentische Europa-Aktion gebildet. In einem Aktionsprogramm umschrieb die Aktion ihr Ziel wie folgt: «Unter dem niederschmetternden Eindruck des kläglichen Versagens der Freien Welt in der Ungarn-Krise fanden sich im Herbst 1956 in der studentischen Europa-Aktion Zürcher Studenten zusammen, im Rahmen ihrer Möglichkeiten für die Stärkung der Freien Welt zu kämpfen.»

Die Aktion hat den Charakter einer Erneuerungsbewegung: Unter anderem sollen die Bildungsinhalte den Erfordernissen einer neuen Zeit angepasst werden. In einem Fragebogen der Aktionäre, der im «zürcher student» abgedruckt war, konnten die Studenten ankreuzen: «Soll die Schweiz am europäischen Zusammenschluss teilnehmen: wirtschaftlich durch Anschluss an die Freihandelszone / politisch durch den Beitritt zum Europa-Rat / militärisch durch Anschluss an die Nato?» Eindeutige Schützenhilfe erhielt die Aktion von Prof. Werner Kägi, wenn auch in vorsichtiger Formulierung. «Europäische Einheit» heisst der programmatische Titel eines Kägi-Artikels im «zürcher student»: «Wir brauchen die äussere Vereinheitlichung, um den abendständischen Raum gegen die Drohungen des Bolschewismus zu verteidigen», propagiert Kägi. «Diese europäische Einheit» muss auch wirtschaftlich und militärisch verteidigt werden.»

Am 17. Dezember 1957 referierte Thalman vor dem KSr über seine Europa-Aktion. Er wird ermächtigt, «die ersten Schritte (publizistisch und abklärungs-mässig) zur Erhaltung und evtl. Übernahme der Ost-Bibliothek von Herrn Dr. P. Sager, Bern, vorzunehmen.» Bereits am 18. Februar 1958 begrüsst der GStR mit 41 Stimmen «die Bemühungen von Dr. Sager (Bern) um Ausbau und Fortführung seiner Ostbibliothek». Gleichzeitig dankt der KSr Ullin Streiff, R. Hauswirth, Hansjörg Siegenthaler und Rudolf Rohr für ihre Bemühungen in dieser Sache. 1960 wiederholte der GStR seine Resolution und spendete aus dem eigenen Sack 1000 Franken für Sagers Osteuropa-Bibliothek.

fang der Moskauerfahrer im Bahnhof Enge scheint nicht nur Berthold Rothschid verunsichert zu haben. Am einjährigen Ungarn-Gedenktag, dem 4. November 1957, sagte der studentische Redner im Fackelzug: «Die Art und Weise, wie sich die Empörung darüber dann handfest Luft machte, nachdem die Demonstranten nicht besonders glücklich. Denn wir wollen ja nicht dieselben Methoden anwenden, die wir den Kommunisten ankreiden. Im nächsten Notwendigkeitsfall muss auch der akademische Gebildete bereit sein, bei einem Aufrühr der Feinde der Demokratie auf die Strasse zu gehen und zur Verteidigung der Freiheit mit den anderen Volksteilen zusammen die Waffen zu ergreifen.» Es ist erst neunzehn Jahre her, seit diese Sätze gesprochen wurden.

Jürg Frischknecht

PS: Der Begriff «politisches Mandat» (oder so ähnlich) ist mir nie begegnet. Haben die Erziehungsdirektoren damals geschlafen?

Sie suchen in Zürich möbl. Zimmer oder möbl. Wohnung?

Rufen Sie uns an, wir können Ihnen bestimmt verschiedene interessante Angebote unterbreiten. Keine Gebühren!

devo Verwaltungs AG, 8039 Zürich, Tödiweg 48, Tel. 25 73 12

Semesterarbeiten Dissertationen

tippe ich rasch, zuverlässig und preisgünstig.
R. Hager, Waldstrasse 14, 8046 Zürich, Tel. (01) 57 66 50

Dissertationen

druckt und bindet äusserst günstig

Brütsch-Druck
8211 Trasadingen
Tel. (053) 6 27 02

1977 in die USA

im Sommer als Camp Counselor, Frühling bis Herbst als Teilnehmer einer Hospitality Tour oder für 2 bis 4 Monate als Gast in einer amerikanischen Familie (nur Mädchen von 18 bis 24 Jahren).

Auskünfte durch:
International Summer Camp
Postfach 406, 5401 Baden
Tel. (056) 22 32 60

Kontaktinse-
rate in «das
konzept» sind
sehr preisgünstig
und erreichen ca. 40 000
kontaktfreudige
junge Leser.

DISSERTATIONEN	bei Expl.	DM pro Seite	Angebot anfordern!
druckt exzellent	100	3.45	
von DIN A4-Vorlage	150	3.65	
auf DIN A5-Form	200	3.80	
	300	4.25	

BÖNECKE
3392 Clausthal-Zellerfeld
Fach 29 Ruf 05323/3525

Frachtverbilligung
Raster billigst!

Ihre DISSERTATION
druckt zu vernünftigen Preisen



Gysin
Haus der Neugierde
Im ersten Zist. at. 9057 Zürich, Telefon 01 60 16 60
Preis 500.- / Jhr. / 200.-
Hugobühnenstr. 2 / Ecke Schwamendingerstrasse, Telefon 01 46 22 33

SSS studenten-schreib-service

Dissertationen Lic.- und Sem.-Arbeiten

- vorschriftsgemässe und rasche Ausführung
- druckfertig ab Manuskript, inkl. Korrektur
- deutsch, englisch, französisch
- IBM-Kugelkopf-Maschinen mit Filmband (besonders geeignet für Offset)
- 20 verschiedene Schriften
- Offsetdruck. Preisliste anfordern!

Rufe uns einfach an oder komme vorbei (3 Min. von der Uni Zürich!).
**Tel. (01) 32 00 88
Sonneggstr. 26
8006 Zürich**

treff punkt

Raum Bern-Biel: **Sympath. Akademiker** (31/180), vorheiratet, in offener Ehe, sucht tolerante und zärtliche Partnerin für gelegentliche Treffen. Keine Dauerbeziehung. Zuschriften mit Bild unter Chiffre 3035, Mosse-Annoncen AG, 8023 Zürich.

Emanzipierte ruhige Wohnpartnerin gesucht von eman. Stud., 29/176, rel. reif, sportlich, gepflegt. Gemeinsame, von Sympathie getragene Persönlichkeitsentwicklung erwünscht. Ruh. 3-Zz-Wbg. Chiffre 3048, Mosse-Annoncen AG, 8023 Zürich.

Ich, ein einsamer Romantiker (25), suche zwischenmenschliche Beziehung zu einem aufgestellten, krisenfesten, etwa gleichaltrigen Mann. Chi vuol'esser' feto sia, di doman' non e' certezza! Zuschriften (evtl. Bild) an Chiffre 3067 Mosse-Annoncen AG, 8023 Zürich.

Homo, 30, braucht Freund, 27-33, Flott aussehend, unkonventionell, Plausch an Handarbeiten, Sport, Musik, Kunst, Geschichte. Chiffre 3063, Mosse-Annoncen AG, 8023 Zürich.

19½j. Luzerner sucht **liebes, ehrliches Mädchen** zum Geröhben, gemeinsamen Skifahren, Spazieren, Gedankenanstausch, Suchen und Leben von Alternativen (bewusster leben - weniger gelebt werden). Möchtest Du mich kennenlernen? Schreibe mir doch unter Chiffre 3075, Mosse-Annoncen AG, 8023 Zürich.

Gutaussehender, sporttreibender, selbständiger, deutscher Dr. Ing. 38/182, weltfremd, mehrsprachig, in Zürich lebend, wünscht sich **warmherzige, adäquate, nichtrauchende Partnerin**, bis 30, für eine erfüllte Zukunft und freut sich darauf. Ihre Bildzuschrift zu beantworten. Chiffre 2971, Mosse-Annoncen AG, 8023 Zürich.

Aufgaben von Kleinanzeigen:

Preis: bis 30 Worte 12 Fr., bis 60 Worte 24 Fr.; für Chiffreinserte 3 Fr. Zuschlag.
Text mit Schreibmaschine oder Blockschrift sauber auf ein Blatt schreiben, Name und Adresse beifügen und einweisen an **MOSSE-ANNONCEN AG**, Postfach, 8023 Zürich; Betrag auf Postcheckkonto 80-1027, Mosse AG, 8023 Zürich, einweisen, mit Vermerk «Kontaktinsertat «das konzept» bzw. «Kleininsertat «das konzept» auf der Rückseite vom Abschnitt des Einzahlungsscheins. Das Insertat erscheint nach Überprüfung des Betrages. Diskretion zugesichert. Unter dieser Rubrik werden keine kommerziellen Inserate angenommen. Einsendeschluss wie für Inserate (siehe Impressum).



Eine «konzept»/SSR-Dienstleistung: die Gratis-Rubrik

für die Reiserpartner-Suche
Kommerzielle Inserate, solche mit andern Zwecken als der Suche nach Reiserpartnern sowie Chiffre-Insertate können allerdings nicht angenommen werden. (Wir verweisen dafür auf unsere günstigen Kontakt- und Kleinanzeigen in der Rubrik treffpunkt(a).)

Wie mach' ich's?

Text sauber mit Schreibmaschine (grosser Abstand, kurze Zeilen) schreiben, maximal 35 Worte. Längere Inserate werden gekürzt. Name und Adresse nicht vergessen! Insertat, mit 40 Rappen frankiert, einsenden an «das konzept», Reis mit, Rämistrasse 66, 8001 Zürich. Einsendeschluss wie Inseratenschluss (vgl. Impressum).

Ich suche einen Kumpel der bereit ist, mit mir (22) eine **Weltreise per Velo** zu starten. Zeit und Geld muss vorhanden sein. Start Frühling 77. Dauer ca. 1 Jahr. Bitte melde Dich unter Tel. (052) 47 12 07, Thomas.

Alaska, Kanada, USA: Biologe, Artikel-schreiber. Photograph, 28, sucht unkomplizierte Begleiterin, 20-28, für einjährige Reise ab Frühjahr 1977: gemässm Land und Leute erleben. Material sammeln. Daniel Merzbacher, Blumenstrasse 37, 3013 Bern.

Wer hätte Lust und die Zeit, mit mir (Matti, 22) im Sommer oder Herbst '77 einen 2- bis 3monatigen **Ferret-Trip** zu unternehmen? Meine Adresse: Judith Fry, Haus am Laretweg, 7500 St. Moritz.

Suche Mädchen, 18-24 Jahre alt, um eine **Skil- und Pauschwoche** zu verbringen, in der Zeit vom 18. 12. bis 31. 12. 1976. Schreibe mir bitte (in D. F. E) unter Adresse Deiner Telefonnummer. Bis bald! Esther Ganz, Fg. du Lac 31, 2000 Neuchâtel.

Mittel- oder Südamerika. Wer fährt mit für zwei Monate ab Mitte Juli 1977? Tierweilhaft (Aho), Zugli nicht festgelegt. Georg Glögler, D-775 Kuselstr., Burchardstrasse-33/111.

Bücher aus der DDR

30 Jahre Genossenschaft Literaturvertrieb

Schöne Literatur
Technik und Wissenschaft

Grosses Auslieferungslager Bücher aus der DDR

Buchhandlung Genossenschaft Literaturvertrieb
Cramerstrasse 2 / Ecke Zweierstrasse, 8004 Zürich
Tel. 01 39 85 12 und 39 86 11

Bringen Sie Ihre wissenschaftlichen Arbeiten dem erfahrenen Spezialisten:
Juris Druck + Verlag AG, Basteiplatz 5, 8001 Zürich
Telefon 01 / 27 77 27

SSR Überwintere im Schnee

*Für blutige Anfänger Fr. 275.-
Kloster, 4.-11.12., 15.-22.1.*

*Versaison-Skikurse Fr. 360.-
Kloster, 5.-11.12., 12.-18.12.*

*Spezialskikurs Fr. 350.-
Saol, 12.-19.12., 9.-16.1.*

inbegriffen Halbpension, Skiabonnement, Unterricht

SSR Schweizerischer Studentensreisendienst Tel. 01/473000

Dissertations-Schnell-Druck

unverbindliche Beratung

individuelle Ausführung jeder Dissertation

erstklassige Qualität

kurze Lieferfrist

7 gute Gründe, uns anzurufen

1 Schlagpreise

2 kostenloser, zuverlässiger Kundendienst

3

4

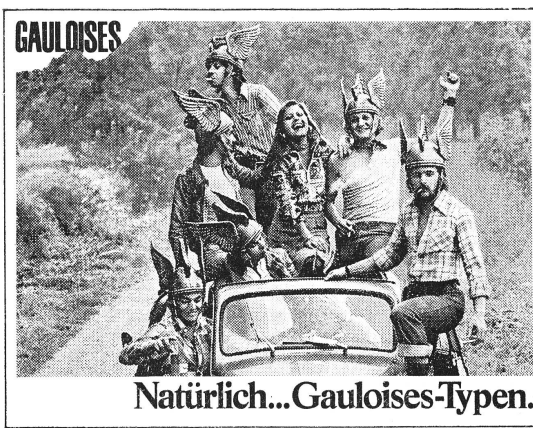
5

6

7

kostenloser Hauslieferdienst

Zollinger AG Tel. 710 63 60



Gauloises

Natürlich... Gauloises-Typen.



Der Tages-Anzeiger lässt Sie mit Ihren Büchern nicht allein.

TAGESANZEIGER MAGAZIN

Tages-Anzeiger Flerspendliche schweizerische Tageszeitung **MAGAZIN**

Verstehen Sie uns recht: Wir haben nichts gegen Bücher. Einige Mitarbeiter des Tages-Anzeigers schreiben ja selber welche. Bichsel, Loetscher, Federspiel und wie sie alle heissen. Wir meinen nur, eine gute Tages-Zeitung braucht man, um jenen Teil der Welt, der noch nicht zu Büchern geworden ist, besser zu verstehen: die Gegenwart.

Und darüber berichtet der Tages-Anzeiger ziemlich umfassend. Da hat die Politik ihre Seiten, und das Lokalgeschehen, die Wirtschaft, der Sport, die Kultur haben die ihren. Ein Magazin am Wochenende nimmt frisch und unvoreingenommen zu Fragen der Zeit Stellung. Und was in Zürich los ist, erfahren Sie selbstverständlich auch.

Unsere Zeitung gehört keiner bestimmten politischen Richtung an – das möchten wir Ihnen ebenfalls sagen. Und das hat den Vorteil, dass darin alle Richtungen zu Wort kommen und man Gegner und Freunde genau kennenlernt.

Zum Schluss müssen Sie noch wissen, dass es bei uns den Studentenrabatt immer noch gibt: 30%. Und es wird ihn geben, solange Sie immatrikuliert sind.

Coupon

Ich möchte gerne eine Zeitung kennenlernen, die mir nach wie vor einen Studentenrabatt von 30% gewährt.

Schicken Sie mir bitte den Tages-Anzeiger 2 Wochen lang gratis.

Ich möchte den Tages-Anzeiger abonnieren. (Die ersten 2 Wochen sind gratis.)

Ich wünsche folgende Zahlungsart:

- monatlich Fr. 6.45
 vierteljährlich Fr. 18.55
 halbjährlich Fr. 36.75
 jährlich Fr. 72.80

Name: _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____

Bitte ausschneiden und senden an:
Tages-Anzeiger, Vertriebsabteilung
Postfach, 8021 Zürich

7408